

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 25-26: **Eingriffe = Interventions**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Briefe

Walt Disney – als Leitidol neuen Städtebaues?

Betrifft w · a 21/22 «Dorf»



Die Lektüre Ihres o. g. Heftes hat mir gezeigt, dass die Schweiz von dem gleichen Bazillus einer Verkleidungsarchitektur befallen ist wie unsere Bundesrepublik. Dazu scheint mir eine kritische Anmerkung notwendig zu sein.

Unsere Gesellschaft hat 30 Jahre respektlos gegenüber jeder Substanz und allem historisch Gewachsenen in einem blinden Quantitätsfetischismus und einer naiven Wachstumseuphorie unsere Umwelt mit Strassen und Funktionsbehältern, die für viele gleichbedeutend mit moderner Architektur sind, systematisch zerstört. Über den längsten Zeitraum meiner beruflichen Tätigkeit seit 1965 war es tabu, über Gestaltung und Ästhetik überhaupt zu reden. Architektonische Form war das Privatvergnügen von Architekten, für die es weder Interesse noch Geld gab. Zweckorientierte Funktion, niedrige Kosten und schnelle Bauzeit waren die drei Maximen beim Bauen.

Mit dem Zusammenbruch des Glaubens an ewiges Wachstum setzte auch der grosse Katzenjammer über den Flurschaden in unseren Städten ein, den die Quantitätsideologie hinterlassen hat. Statt des erhofften behutsamen Kurswechsels in Richtung auf ein Architekturverständnis, das gestalterischen Qualitäten den adäquaten Rang einräumt, befinden wir uns zurzeit mitten in einem ideologisierten Gegenmanöver. Das Schiff ist nicht vorsichtig durch den Wind zu einer Wende gesteuert worden, sondern die Segel sind bei stürmischem Vorwindkurs halsbreche-

Abbildung aus w · a 21/22 «Dorf» (Seldwyla), Seite 45

risch herumgeschlagen. Das nennt man unter Seglern eine Halse, die man nur bei wenig Wind wagen sollte.

Dieser neue Kurs führt uns mit atemberaubendem Tempo in eine historisierende städtebauliche und architektonische Maskerade, bei der wir unsere Umwelt mit einem Mimikry aus Satteldächern, Erkern und Sprossenfenstern verniedlichen. Walt Disney – als Leitidol unseres neuen Städtebaues – zu akzeptieren, ist für mich ein Alptraum.

Da dieser neue Kurs in eine blinde Anpassungsideo-logie hineinsteuert, fühle ich mich aufgerufen, wie es jeder vernünftige Segler tut, nach der gewagten Halse «Gegenruder» zu geben. Davor zu warnen, den Denkmalschutz als Vorwand zu benutzen, um per Gestaltungs-diktat zu verordnen, dass ein Garagentor fortan gotisch auszusehen hat. Alles was alt ist, ist auf einmal gut, alles Neue schlecht. Bis gestern noch fühlten sich die meisten Architekten dem Primat der Funktion verpflichtet und haben aus der Regel, wonach die Form dem Inhalt zu entsprechen habe, auch jede Entschuldigung für Uniform und Ungestalt hergeleitet. Heute wechseln sie schwarenweise in jenes Lager, das der Form die absolute Priorität einräumt. Der Form, die am besten gefällt – und am besten gefällt, was alt aussieht, natürlich gewachsen erscheint, kleinformstächlich wirkt, idyllisch ist. Erlaubt ist, was gefällt.

Inhalt Aktueller Teil

<i>Briefe</i>		67
<i>Magazin</i>		
Hudibras III	«Die Moderne ist tot!»	73
Peter Stutz	Zum Tod von Hermann Siegrist	73
Otto Remund	Ernst Egeler zum Gedenken	74
<i>Architektur, Städtebau und Design</i>		
André Corboz	Fin de partie	77
V. Magnago		
Lampugnani	Nolli revisited	78
Bernard Zumthor	Ildefonso Cerdà	78
Wolfg. Jean Stock	Warnung vor Stillstand	80
Martin Dominguez	Autour d'un centre régional en Toscane	80
Rainer M. Mason	Hubert Robert et Boullée	81
Ulf Jonak	Hilberseimer up-to-date	83
Verena Huber	Ist das «moderne Möbel» Geschichte?	83
Otakar Mačel	Behrens-Revival	84
Otti Gmür	Gartenwelt China	84
<i>Kunst und Medien</i>		
Adolf Max Vogt	Schweizer Kritiker über Schweizer Künstler	86
Ida Niggli	Die «Paysages Insolites» und die «Mannequins» von Richard Tisserand	89
kz.	Hommage à Arnold Kübler	90
<i>Neues aus der Industrie</i>		
		92
<i>Wettbewerbe</i>		
		94
<i>Nach Redaktionsschluss</i>		
		95

Ich befürchte, dass dieser Trend, dessen Stosskraft durch Ihre Publikation deutlich wird, nicht nur die Glaubwürdigkeit der Architekten diskreditiert,

sondern unsere Umwelt mit fragwürdigen Kulissen versieht.

Prof. Meinhard von Gerkan
Hamburg/Braunschweig

Nur ein Stück zu einem grossen Puzzle

Betrifft w · a 23/24 «Unterbrochene Stadt. Aspekte der Schweizer Architektur 1930–40»

w · a geht in Heft 23/24 einen sehr interessanten Weg. Die vielfältigen Ansätze zeichnen zwar noch kein umfassendes Bild Schweizer Bautätigkeit, sondern bieten ein erstes Stück in einem grösseren Puzzle. Das Problem – wie im Heft auch angedeutet – ist nicht

ein ausschliesslich schweizerisches, die territoriale und historische Einschränkung erlaubt hingegen die inhaltliche Präzisierung. Ich hoffe sehr, dass Sie daran weiterarbeiten werden.

Enttäuscht war ich von den Ausführungen von T & C Benton: ein spannendes Thema, das sicherlich mehr hergegeben hätte. Die Nazi-Bauprogramme werden nivelliert, aus der Bilderflut wer-

